

Privilegirte Schlesische Zeitung

No. 260. Freitag den 5. November 1830.

Preußen.

Berlin, vom 1. November. — Der General-Major und Commandant von Kolberg, v. Ledebur, ist von Kolberg, und Se. Excellenz der Königl. Polnische Divisions-General Rautenstrauch von Lübeck hier angekommen.

Die Kaiserl. Russischen Feldjäger, Lieutenant Kusmin und Liebert, sind als Couriere, ersterer nach St. Petersburg, letzterer nach Warschau von hier abgereist.

Deutschland.

Leipzig, vom 28. October. — Heute erschien im hiesigen Tageblatte, das vom Magistrat aus ergangene Programm, wegen der Feier des Reformationsfestes am Sonntage. An dem prachtvollen Zuge mit vielen Fahnen, werden die Staats- und Stadtbehörden, die Bürger-Repräsentanten und alle Korporationen der Innungen und der Bürgerschaft, die Universität mit Rector und Studirenden, die Corps der uniformirten Bürgergarden, die Geistlichkeit, die Garnison u. s. w. Theil nehmen. Ein Fackelzug und eine Illumination werden die Tagesfeier beschließen.

Man berichtet aus den Maingegenden vom 29. October: Seit mehreren Jahren hat sich an der Ausmündung des Mains (bei Kostheim) eine große Sandbank gebildet, welche nun zu einem Grade herangewachsen ist, daß für beladene Fahrzeuge eine völlige Unfahrbarkeit des Mainstroms bevorsteht. Jetzt, bei der starken Frequenz der Schiffe, die mit Früchten, Holz u. s. w. stromabwärts gehen, sieht man diese oft in großer Anzahl an derselben Stelle liegen, eins dem andern die Durchfahrt erschweren und streitig machen, und andere mit Ausgrabung und Hinwegbringung von Sand und Steinen beschäftigt, um eine 20 Fuß breite und 20 Zoll tiefe Oeffnung zu erhalten, die sich jedoch oft am folgenden Tag wieder zulegt und somit wieder erneuerte Anstrengungen veranlaßt.

Se. Maj. der König von Baiern hat sich am 23. d. auf die Jagd bei Ismaning begeben, wo einige 70 Hirsche, Rehe und einige Füchse geschossen wurden. — Aus Freising wird in Beziehung auf die Anwesenheit II. KK. MM. noch Folgendes berichtet: Im Audienz-Zimmer sprachen die höchsten Herrschaften fast mit jedem der, im Halbzirkel aufgestellten, Anwesenden auf das Freundlichste. Ueber das herablassende, anspruchslose, freundliche Benehmen war nur Eine Stimme, und jeder Anwesende war dadurch innigst gerührt.

Frankreich.

Paris, vom 24. October. — Gestern Mittag um 2 Uhr hatte der Graf von Ofalia die Ehre, Sr. Majestät dem Könige in einer Privat-Audienz, zu welcher der Minister der auswärtigen Angelegenheiten ihn begleitete, sein neues Kreditiv als Königl. Spanischer Botschafter am hiesigen Hofe zu überreichen. Nach beendigter Audienz wurden Se. Excellenz auch Ihrer Majestät der Königin und den Mitgliedern der Königl. Familie vorgestellt.

Man spricht mehr als je von einer Veränderung des Ministeriums. „Es scheint gewiß", äußert die Gazette de France, „daß diese Veränderung noch vor dem 3. November erfolgen, und daß Herr Laffitte zum Präsidenten des Minister-Raths ernannt werden wird." — Der Constitutionnel spricht sich folgendermaßen aus: „Eine große Modification des Ministeriums wird von Jedermann für unumgänglich nöthig gehalten. Doch steht hierüber noch nichts fest. In der That ist der zu fassende Beschluß von der größten Wichtigkeit. Gleichzeitig mit dem Ministerium muß auch das System verändert werden. Männer zu ernennen, die zugleich volksthümlich und tüchtig sind, dies ist die zu lösende Aufgabe. Uns dünchte, man

thäte hierbei am besten, wenn man sich von der öffentlichen Meinung leiten ließe, denn es kommt vor Allem darauf an, die Gemüther zu beruhigen und Vertrauen zu erwecken. Ueber einige Namen scheint man schon einig geworden zu seyn; die der Herrn Dupont und Laffitte werden vor allen Andern genannt. So viel ist gewiß, daß man sich von der Nothwendigkeit überzeugt hat, das Ministerium aus Männern von der linken Seite zu ergänzen: ob von der äußersten Linken, steht noch zu erwarten." Im Temps liest man über denselben Gegenstand: „Die ministeriellen Unterhandlungen dauern fort, werden indessen erst, wenn der 3te November vor der Thür ist, mit Lebhaftigkeit betrieben werden. Indessen scheint man schon jetzt darüber mit sich einig zu seyn, daß 4 der gegenwärtigen Minister beibehalten werden müssen; ein zweiter Punkt, der, wie wir glauben, fest steht, ist, daß man nur Mitglieder beider Kammern in das Conseil berufen wird. Auch sieht man endlich ein, daß ein Ministerium, wenn es von Dauer sein soll, nicht blos einen Verein von Männern sondern auch einen Verein von Grundsätzen repräsentiren müsse. Im Jahre 1818 schlug der Herzog von Richelieu Ludwig XVIII. sieben ehrenwerthe Männer zur Bildung eines Ministeriums vor. Der König unterzeichnete, und der Herzog versammelte seine neuen Collegen. „„Meine Herren — sagte er ihnen — wir haben uns vor allen Dingen mit einer Veränderung des Wahlgesetzes zu beschäftigen."" Auf diese Worte stand gleich ein Jeder auf und griff nach seinem Hute. Man wußte gar nicht, weshalb man eigentlich gekommen war; das Ministerium dauerte zwei Stunden. Um eine solche Scene nicht zu erneuern, muß man heutiges Tages vorher wissen, was man will. Eine Aenderung in dem bisherigen Systeme wird dem Handelsstande mehr frommen, als eine Unterstützung von 30 Millionen. Wir selbst, die wir eine Modification des Ministeriums inmitten eines Volksaufstandes bekämpften, wünschen sie jetzt, nachdem die Ruhe wieder hergestellt worden, auf das Sehnlichste herbei." Der National sagt: „Es leidet keinen Zweifel, daß die jetzigen Minister ihre Existenz nur noch fristen, weil es schwer hält, Andere an deren Stelle zu ernennen. Daß das Ministerium nichts verabsäumt habe, um seine Unverträglichkeit mit Frankreich von 1830 zu bekunden, darüber ist nur eine Stimme. Die Vorwürfe, die man ihm macht, mögen nun gerecht seyn, oder nicht, so bleibt es deshalb nicht minder wahr, daß es weder der stationairen, noch der vorwärts schreitenden Partei Vertrauen einflößt. Wir sind nicht gut genug unterrichtet, um mit Bestimmtheit behaupten zu können, daß die Minister schon in wenigen Tagen abtreten werden, doch ist es mehr als wahrscheinlich, daß eine Veränderung noch vor dem 3. November statt finden wird. Die Schwierigkeit besteht darin, Männer zu finden, die die Revolution fortsetzen, und doch zugleich Meister derselben bleiben. Es würde uns schwer werden, dergleichen Männer namhaft zu machen; wir kennen keinen Einzigen, von dessen Unfehlbarkeit wir im Voraus überzeugt wären. Unter diesen Umständen bleibt nichts Anderes übrig, als so lange zu versuchen, bis man zuletzt auf Männer trifft, die gleichzeitig die Kammern, die Nationalgarde und die angesehensten öffentlichen Blätter für sich haben. Mögen sich dergleichen recht bald vorfinden." Das Journal du Commerce bemerkt: „Man spricht heute mit größerer Zuversicht als je von einer Veränderung der Mitglieder und des Systems des Cabinets. Herr Laffitte ist, wie es heißt, zum Finanzminister und zugleich zum Präsidenten des Ministerrathes, Herr Odillon-Barrot zum Minister des Innern, General Lamarque zum Kriegsminister und Herr Mérilhou zum Minister des öffentlichen Unterrichts ernannt. Die übrigen Minister würden ihre Departements behalten, und die Minister ohne Portefeuille wieder abgeschafft werden. Man versichert, daß die betreffenden Königl. Verordnungen im morgenden Blatte des Moniteurs erscheinen werden."

Der Moniteur enthält in seinem heutigen Blatte einen Bericht des Großsiegelbewahrers an den König, worin dieser Minister auf die bekannte Angelegenheit des Grafen von Peyronnet wegen des von demselben ohne vorherige Bewilligung der Kammern in dem Kanzlei-Gebäude des Justiz-Ministeriums auf dem Vendome-Platze verfügten Baues eines Eß-Saales, wofür die Kosten sich auf 179,865 Fr. beliefen, zurückkommt. Man wird sich erinnern, daß diese bereits im Jahre 1828 mittelst Königl. Verordnung bewilligte Summe im Jahre 1829, wo die Verordnung in ein Gesetz verwandelt werden sollte, von beiden Kammern, als gesetzwidrig verausgabt, verweigert wurde, und daß man im Laufe der darüber gepflogenen Berathungen der Meinung war, die Ausgabe müsse dem Minister selbst zur Last fallen, der sie, ohne sich in die gesetzlichen Formen zu fügen, angeordnet habe. Kaum war dieser Beschluß gefaßt, als die Bauherren und Lieferanten reklamirten und auf das dringendste die Befriedigung ihrer Forderungen verlangten. Da sich nirgends ein disponibler Fonds dazu vorfand, so extrahirte der Großsiegelbewahrer, Herr Courvoisier zu Ende des vorigen Jahres eine Königl. Verordnung, wonach die gedachten 179,865 Fr. auf die Patent-Gebühren-Kasse angewiesen und die Anspruchsberechtigten ausgezahlt wurden. Nach Auseinandersetzung dieses Sachverhältnisses, bemerkt nun Herr Dupont in seinem Eingangs erwähnten Berichte, das Gesetz vom Jahre 1828 bestimme ausdrücklich, daß der Etat der Einnahme und Ausgabe bei der Patent-Gebühren-Kasse künftig alljährlich den Kammern vorgelegt werden solle; unter diesen Umständen könne er unmöglich unter den Ausgaben eine Summe aufführen, die nicht nur nicht kraft eines Gesetzes, sondern vielmehr einem feierlichen Beschlusse beider Kammern zum Trotze erfolgt sey; er

ersuche daher den König, daß er ihn ermächtige, die gedachte Summe nur mit der ausdrücklichen Bemerkung in Rechnung zu stellen, daß die Verausgabung derselben gesetzwidrig gewesen sey. „Auf solche Weise", schließt der Minister seinen Bericht „wird die Regierung Ewr. Majestät den Beweis führen, daß, wenn sie auch die von der gefallenen Dynastie veranlaßte gesetzwidrige Verfügung über die öffentlichen Gelder nicht wieder gut machen kann, sie mindestens nie eine Gelegenheit vorübergehen lassen wird, um Handlungen, die dem Gesetze feierlich zuwiderlaufen, zu tadeln." Der König hat den betreffenden Antrag genehmigt.

Der Moniteur enthält Folgendes: „Die Uebelwollenden sind dadurch nicht entmuthigt worden, daß sie ihre Bemühungen an der guten Stimmung und dem gesunden Sinne des Volks haben scheitern sehen. Elende, die sich Freunde der Freiheit nennen, um dem Interesse der unversöhnlichsten Feinde derselben um so besser zu dienen, haben heute folgende Proclamation in mehreren Stadtvierteln anschlagen und vertheilen lassen: „„Volk! Die Commission, die den Auftrag hat, das an den Julitagen gestiftete Unheil wieder gut zu mchen, bewilligt dem gnädigen Herrn Erzbischof von Paris, eine Entschädigung von 200,000 Fr. Der arme Mann! Man will ihm ohne Zweifel einen Ersatz für den Verlust der Dolche und Pulverfässer gewähren, die man in seinem Palaste vorgefunden hat."" Es ist ungegründet, daß die gedachte Commission Herrn von Quelen irgend eine Entschädigung bewilligt habe. Nicht minder falsch ist es, daß im erzbischöflichen Palaste Dolche und Pulverfässer gefunden worden seyen. Diese grundlose Behauptung beweist, was man schon errathen haben wird, daß nämlich die Urheber derselben sich in anderen Reihen befanden als diejenigen, die sich am 28. Juli jenes Palastes bemächtigten."

Bei der großen gestern stattgefundenen Preisvertheilung in der Akademie der Künste hat ein Deutscher, Friedrich Schopin aus Lübeck, ein Schüler des Baron Legros, den zweiten großen Preis in der Malerei davon getragen.

In Kurzem wird eine Privat-Sammlung von Gemälden unter dem Namen: „Museum Diocletians" dem Publikum geöffnet werden. Der Eintrittspreis ist 10 Franken.

Paris, vom 26. October. — Wie das I. d. Déb. versichert, haben der Herzog von Broglie, Minister des öffentlichen Unterrichts, und Hr. Guizot, Minister des Innern, um die Entlassung nachgesucht und ist ihnen dieselbe vom Könige gewährt worden. Der Messager des chambres, der dieselbe Nachricht mittheilt, spricht auch von dem Austritte des Marschall Gérard und des Baron Louis, und bemerkt dabei, daß der morgende Moniteur die Nachfolger der ausscheidenden Minister angeben werde.

Ebendaher, vom 27sten October. — Der heutige Moniteur enthält nichts in Bezug auf eine Ministerial-Veränderung. Dem Journal des Débats zufolge beharren die Herren von Broglie und Guizot auf ihrem Austritte, wenn nicht Herr Odillon-Barrot abgesetzt werde.

Spanien.

Madrid, vom 14. October. — Se. Majestät der König haben an den Minister der Justiz und der Gnaden, Don Tadeo Calomarde nachstehendes Dekret gerichtet: „Es ist Mein Wille, daß die Ehrenbezeugungen, die man dem Prinzen von Asturien schuldig ist, Meiner vielgeliebten Tochter Donna Maria Isabelle Louise erwiesen werden, da sie Meine Erbin und legitime Thronfolgerin ist, so lange Gott Mir nicht einen männlichen Nachkommen schenkt. — Gegeben in Unserem Pallaste am 13. October 1830."

Der Kriegsminister hat in alle Provinzen Offiziere mit geheimen Verhaltungsbefehlen an die General-Capitaine, gesandt. Von Seiten des Ministeriums der Justiz und der Gnaden ist ein Umlaufschreiben an alle Behörden im Reiche und namentlich an die Bischöfe ergangen, worin denselben zur Pflicht gemacht wird, auf alle Weise dem bevorstehenden Sturme entgegen zu arbeiten zu suchen. Die Minister scheinen aufgehört zu haben, sich gegenseitig zu bekriegen, und wenigstens der Zwist, der unter ihnen herrschte, seit einigen Wochen eingeschläfert zu seyn. Die Apostolischen nehmen eine sehr nachdenkliche Mine an, und so sehr sie auch, in ihren Ansichten, von Vorurtheilen befangen seyn mögen, so giebt es gewiß Wenige unter ihnen, die nicht das Peinliche ihrer Lage vollkommen einsähen.

Der König scheint ungemein heiter zu seyn; die Königin hat sich durch ihre große Freundlichkeit die allgemeine Zuneigung erworben. Bei einer der letzten Assembleen bei Hofe, haben die alten Granden von Spanien mit großem Verdrusse bemerkt, daß der König sich eine halbe Stunde lang sehr vertraulich mit Hrn. v. St. Priest unterhalten hat. — Die Herzogin von Alba ist zur Ehrendame der Königin ernannt worden, und man will wissen, daß der Französische Geschäftsträger nicht wenigen Antheil an dieser Wahl gehabt habe. — Es scheint jetzt ganz entschieden, daß der Marschall Bourmont den Andeutungen, die man ihm hinsichtlich seiner Reise nach Madrid zukommen lassen, Gehör gegeben hat; ein Schreiben von der Spanischen Küste meldet nämlich, daß er unverzüglich mit seinen beiden Söhnen (von denen der eine ziemlich bedeutend krank ist) abreisen werde.

Partheigänger fangen an, sich an verschiedenen Punkten zu zeigen. Zu Toledo hat man Carlisten gesehen, zu Cordova Nationalen; in Galizien sind beide Partheien schon handgemein. Man hat Couriere aufgefangen.

Pariser Blätter melden aus derselben Hauptstadt und unter demselben Datum: „Vorgestern kam ein Courier aus Katalonien hier an, welchem gestern drei andere aus Arragonien, Guipuzcoa und Algesiras folgten. Heute wurde ein Courier nach Aragonien abgesandt, um den Marsch der Truppen zu beschleunigen, die sich nach Saragossa begeben, ein zweiter wurde an den General-Lieutenant Juan Ramirez Prozko, Befehlshaber des Lagers von St. Roch abgefertigt. Carthagena ist stark befestigt worden. In Folge dieses starken Courierwechsels hat sich das Gerücht verbreitet, daß die unlängst in Gibraltar gelandeten constitutionellen Spanier in Andalusien eingedrungen seyen, und die Bewohner der Berge von Ronda aufgewiegelt hätten. Tarifa soll sogar von ihnen genommen seyn. Außer den von Frankreich aus eingerückten Spanischen Flüchtlingen, hat der Pfarrer des Thales von Valdeorras, der sich schon im Unabhängigkeits-Kriege hervorthat, einen Aufstand bewirkt; es durchzieht mit seinem Haufen die Dörfer und richtet die Constitutionssteine wieder auf. — In Murcia sind mehrere Mönche, die von der Kanzel herab zur Verfolgung der Negros aufgereizt haben, verhaftet worden.“

Spanische Grenze, vom 18. October. — Gestern um 5 Uhr Morgens ist der Oberst Pablo mit einigen Hundert Mann in Spanien eingerückt. Eben so hat der Oberst Vigo am Abend desselben Tages (am 17ten) eine Bewegung gemacht, nachdem er seine Gewehre über Valcarlos (einem Ort, der auf dem nach Frankreich hineingehenden Zipfel von Spanien, nicht weit vom Kloster Roncesvalles liegt), und nicht wie man sagte, über Jaca empfangen hatte. — An diesem Tage ist ein von Bayonne abgegangenes Bataillon des 63sten Regiments an der äußersten Grenze angekommen, weil sich dort das Gerücht verbreitet hatte, daß Valdes von dem Juanito gänzlich geschlagen worden sey und sich nach Frankreich zurückzöge. An dieser Neuigkeit schien auch etwas Wahres zu seyn, da allerdings gestern Abend die Partheien bei Vera zum Handgemenge gekommen waren. Valdes hatte 9 und die Königl. 7 Verwundete gehabt, von seinem Haufen war indeß nichts nach Frankreich zurückgekehrt; doch kann man erwarten, daß, wenn Mina, der sich gegenwärtig noch in Bayonne befindet, nicht zeitig vorrückt, Valdes bald das ganze Corps von 7000 Mann, das unter dem vereinten Befehle des Santos Ladron, Blas Furnas und Juanito steht, sich gegenüber haben dürfe. — In diesem Augenblicke (4 Uhr Nachm.) verbreitet sich das Gerücht, daß Valdes abermals mit dem Feinde handgemein geworden sey, und daß Mina in der Nacht nach Spanien aufbrechen werde.

Portugal.

Lissabon, vom 9. October. — Der Pater Macedo, der im Jahre 1820 eine Republik gründen und das Haus Braganza stürzen wollte, jetzt aber bei Don Miguel sehr in Gnaden steht, giebt jetzt auf höhere Veranlassung eine Wochenschrift heraus, von der die erste Nummer erschienen ist, in welcher alle Revolutionen und namentlich die Pariser vom Julius, den Zeitungen beigemessen werden.

Die Verfügung des Königs von Spanien vom 1sten d. ist hier bekannt geworden. Die hiesige Regierung schickt sich ebenfalls an, sich auf das Hartnäckigste zu vertheidigen, denn man weiß sehr wohl, daß man in jedem Augenblick einen Ausbruch erwarten kann. Die Verhaftungen dauern, ohne Rücksicht auf das Vaterland derjenigen, die man verhaftet, fort. Die hier befindlichen Franzosen erwarten, mit der größten Ungeduld, die Ankunft der Französischen Kriegsschiffe, welche, zur Beschützung ihrer Rechte, im Tajo vor Anker gehen sollen. — Das Geld ist sehr knapp. Man bekommt jetzt nur Papiergeld, das vor 8 Tagen 32 Proc. verlor, jetzt aber bereits 34 Proc. verliert. Auch dürfte man, bei größern Summen, es nur mit Schwierigkeit in baares Geld umsetzen können.

England.

London, vom 23sten October. — Ein Correspondent der Times theilt die Skizze eines Planes mit, dem Mangel an Capitalien in Irland abzuhelfen und die dasige Bevölkerung ohne Einführung von Armen-Gesetzen zu beschäftigen. Es wird unter Anderem vorgeschlagtn eine Abgabe auf Ländereien zu setzen, wie in den vereinigten Staaten, und diese zu Verbesserungen im Innern, wie Kanäle, Eisenbahnen, gute Hafenplätze u. s. w. zu verwenden, und dadurch 500,000 Menschen zu beschäftigen; auch sollen von den 5 Millionen brachliegenden Acres Landes 3 Millionen kultivirt und in Pachtgütern, jedes von 30 Acres, eingetheilt werden, die eine Million Menschen ernähren würden.

Das engl. Volk ist entschieden gegen Alles, was seine Lasten vermehren könnte, besonders aber gegen einen Krieg, und selbst unsere Aristokratie scheint nachgerade die Entdeckung gemacht zu haben, daß der, vom Pittschen Ministerium zur Bekämpfung republikanischer Ideen unternommene, kostbare Krieg nur dazu gedient habe, diese republikanischen Ideen bei uns desto mehr zu verbreiten. Die durch jenen Krieg angehäufte Schuld macht es nämlich nothwendig, die Nation immer noch sehr zu besteuern, daß ein Jeder, nach Erlösung seufzend, das System beurtheilt und kritisirt, welche ihm diese drückende Last aufgebürdet hat. Ueberhaupt scheint es dahin gekommen zu seyn, daß etwas Bedeutendes für die Erleichterung der Masse des Volkes geschehen muß. Auf allen Straßen verkauft man für einen Penny das Stück eine sogenannte „Zeitung für das Volk,“ welche in einem Briefe an den König und an den Herzog von Wellington gerade-zu behauptet, das jetzige Regierungs-System bestehe

nur zu Gunsten einiger wenigen Familien und auf Unkosten der Masse der Nation. Dabei schildert sie die Leiden der arbeitenden Klassen, so wie den Uebermuth der Vornehmen und Reichen mit den grellsten Farben, und spricht von der Nothwendigkeit, diesem Unwesen ein baldiges Ende zu machen.

Nach Briefen aus Lissabon vom 9ten d. waren alle disponiblen Truppen in den nördlichen Provinzen nach der Gränze von Galizien marschirt, um dort, zur Verhinderung aller Communication, einen Cordon zu ziehen. — Dem Vernehmen nach wird unsere Regierung den Infanten Don Miguel demnächst anerkennen.

Bei den in **Kent** stattfindenden Unruhen ist es hauptsächlich auf Zerstörung der Dreschmaschinen abgesehen; der Spectator macht die ärmere Klasse darauf aufmerksam, daß sie gegen diese Maschinen am wenigsten zu Felde zu ziehen Ursache hätten, da ein nicht unbeträchtlicher Theil von Körnern (2½ Procent.) die bei der sonst gewöhnlichen Art des Ausdreschens verloren gehen würden, vermöge dieser Maschine mehr gewonnen, und somit natürlich die Kornpreise verhältnißmäßig billiger gemacht würden.

Im **Examiner** heißt es: „Seit einiger Zeit und vorzüglich in der letzten Woche haben sich einige Besorgnisse über die Menge edlen Metalles geäußert, die von hier nach dem Auslande verschifft wurde. Diese Besorgniß ist ganz grundlos. So lange England der Stapelplatz fast aller in Mexiko und Brasilien produzirter edler Metalle ist, so lange müssen wir beständige Verschiffungen derselben von hier aus erwarten.“

Niederlande.

Aus dem Haag, vom 26sten October. — Die **Staats-Courant** meldet: „Der Herr Thorn, der von der Regierung, die sich in Brüssel aufgeworfen hat, zum Gouverneur des Großherzogthums Luxemburg ernannt wurde, ist am 19ten d. Abends in Arlon angekommen, wo er vorläufig seinen Sitz haben soll und wo er, wie man vernimmt, mit Freudenbezeugungen empfangen wurde.“

Es ist eine Bekanntmachung des Finanz-Ministers van Tets van Goudriaan erschienen, in der es heißt, daß, da für die von der Regierung eröffnete Anleihe von 20 Millionen Gulden sich nur Unterschriften bis zum Belauf von 3,472,500 Gulden gemeldet hätten, Se. Majestät der König befohlen haben, daß unter Bezeugung des Allerhöchsten Wohlgefallens über den Eifer derjenigen, die jene Summe gezeichnet, das Anleihe-Projekt zurückgenommen, und der gezeichnete Betrag nicht angenommen werden soll.

Dordrecht, vom 26sten October. — „Den heute aus Antwerpen eingegangenen Berichten zufolge, hat der Feind wiederum gestern Nachmittags unsere Truppen in deren Stellung angegriffen, und ist das Kanonen- und Gewehr-Feuer bis spät am Abende gehört worden. Von 5 Uhr an hat es sich jedoch immer mehr entfernt, so daß wohl nicht zu bezweifeln ist, daß der Feind wiederum auf allen Punkten zurückgeschlagen und vertrieben worden ist. — Privatberichten aus Mastricht zufolge, hat die Stadt seit einigen Tagen ein ganz anderes Ansehen bekommen; Alles war in Thätigkeit, und die wichtige Festung in den besten Vertheidigungs-Zustand gebracht worden. Ueber den Bosch und den Kanal entlang waren einige Schiffe mit Heu und anderen Bedürfnissen zur Vertheidigung der Stadt in die Festung hereingebracht worden. Um diesen Weg zur ferneren Anfuhr von Lebensmitteln gegen die Angriffe von Streif-Corps zu sichern, hat man starke Posten am ganzen Kanal auf einzelnen Punkten aufgestellt. Die Besatzung, die ungefähr 8000 Mann stark ist, wird auf diese Weise eine lange Blokade oder Belagerung aushalten können. Auch war es in der Stadt ganz ruhig, und haben sich alle Gerüchte von Gährungen unter der Bürgerschaft nach strenger Untersuchung als falsch erwiesen.“

Antwerpen, vom 25sten October. — Der Gouverneur hat den Nord-Niederländischen Beamten verboten, nach Holland zurückzukehren, weil er von Regierungswegen deshalb keine Vorschrift erhalten. Es ist ruhig in der Stadt. Auf Befehl des General Chassé sind die Thore geschlossen, ausgenommen die nach Holland hin. Die fremden Konsuln gaben ihm ihre Besorgniß darüber zu erkennen, daß die Truppen auf die Citadelle gezogen werden möchten; er antwortete, daß die Stadt sowohl als die Citadelle so lange als möglich vertheidigt werden sollten, und zwar ausschließlich durch Nord-Niederländische Truppen. — Die Belgischen Grenadiere und Jäger wurden gestern Morgen mit Urlaubspässen nach ihrer Heimath fortgeschickt, allein die Aufrührer außerhalb der Stadt schossen auf sie, sie mußten umkehren und wurden wieder in die Kasernen aufgenommen. — Die Hafen-Arbeiter werden hier mit Piken bewaffnet, um die Docken zu bewachen. — Die Brabanter Fahne wehete gestern noch von der Schlächter-Halle. — Der Kanonendonner und das Kleingewehrfeuer werden fortwährend sehr nahe gehört. Es heißt, daß alle Häuser u. s. w., die in der Festungslinie liegen, geschleift werden sollen. Man sieht einzelne Bauerhöfe in Brand stehen.

Gestern fürchtete man hier einen Volksaufstand, doch ist die Stadt, dem äußern Ansehen nach, ganz ruhig geblieben. In Folge eines schon am vorherigen Tage von der Militair-Behörde erlassenen Befehles, jede Verbindung mit den aufrührerischen Provinzen abzubrechen, waren alle Thore, mit Ausnahme des nach Breda führenden geschlossen worden; sämmtliche Truppen sind unter den Waffen, sowohl die Communal- als die Bürgergarde ist ausgerückt, und selbst die Matrosen

der Kauffahrteischiffe hat man bewaffnet, damit sie im Hafen-Quartiere die Ruhe aufrecht erhalten.

Die Armee hat sich vor und innerhalb unserer Stadt konzentrirt. Gestern Morgens standen unsere Vorposten bei dem Dorfe Berchem, eine kleine halbe Stunde von dem Mechelner Thore entfernt. Zwischen 3 und 4 Uhr Nachmittags begann das Feuer, das bis 7 Uhr dauerte. Der Ausgang des Gefechtes ist hier nicht bekannt geworden, doch sagt man, daß namentlich mehrere unserer Offiziere verwundet worden sind, und zwar heißt es, daß sich die Brüsseler Jäger zu Tirailleur-Compagnien gebildet haben, die vornehmlich auf die Offiziere zielen, welches als ein Mittel angesehen wird, die Truppen zu entmuthigen und in Verwirrung zu bringen.

Viele hiesige Einwohner hatten sich gestern auf die Stadtwälle begeben und sahen von dort den Ereignissen außerhalb der Stadt zu, ohne jedoch selbst im geringsten eine feindliche Bewegung zu zeigen. — Ein Unteroffizier, der desertirt war und den man, nachdem er wieder eingefangen worden, heute Mittag unter Bedeckung eines Soldaten nach der Stadt geschickt hatte, ist am Thore von der Menge wieder in Freiheit gesetzt worden.

Heute früh um 9 Uhr hat das Feuer neuerdings begonnen, und zwar entfernte es sich immer mehr von der Stadt, so daß anzunehmen ist, der Feind sey zurückgetrieben worden. Gegen Mittag sah man drei kleine, ungefähr eine halbe Stunde von hier entfernte Meierhöfe in Brand stehen. Man wird dies unstreitig wieder, wie gewöhnlich, den Holländischen Soldaten beimessen, wiewohl es ausgemacht ist, daß es die Insurgenten sind, die mit glühenden Kugeln schießen.

Seit einigen Tagen bereits hat der General Chassé sein Hauptquartier in der Citadelle aufgeschlagen; es ist uns dies eine Bürgschaft, daß man dieses wichtige Fort auf das Aeußerste gegen den andringen Aufruhr zu vertheidigen gedenkt. Der Herzog Bernhard von Sachsen-Weimar wird den Befehl in der Stadt übernehmen. General Cort-Heiligers ist, wie es heißt, nach dem Haag abgegangen.

Viele abgedankte Belgische Offizier und Soldaten sind von hier mit dem Dampfboote nach Flandern hinüber gesandt worden. Die Ersteren haben zum größten Theile alle von dem Prinzen von Oranien einen herzlichen Abschied genommen und ihn ihrer fortwährenden Anhänglichkeit versichert.

Ebendaher, vom 26sten October, Mittags 4 Uhr. (Aus dem Schreiben eines Holländers.) Das Volk ist heute Mittag in Aufstand gekommen und entwaffnet jetzt das Militair. Es hat zwei Schiffe mit Waffen geplündert, und man hört in diesem Augenblicke durch die ganze Stadt schießen; auch wird vor der Stadt heftig gekämpft. Der feindliche Trupp des Obersten Niellon, der seit heute früh seine Position in Bergerhout genommen hat, macht eben einen Angriff auf das Kipdorper Thor. Die Verwirrung und Unruhe, welche in der Stadt herrschen, sind nicht zu beschreiben. Man zittert vor den Ereignissen der Nacht. Die meisten hier wohnenden Holländer haben Anstalten getroffen, um sich, so gut sie können, durch die Flucht zu retten.

Ebendaher, vom 27. October Mittags 12 Uhr. (Aus Nord-Holländischen Blättern.) Wir haben eine schreckliche Nacht verbracht; man hörte nichts als ein unaufhörliches Kleingewehr-Feuer, ein wüstes Geschrei und ein fürchterliches Gejammer. Ich kann Ihnen beinahe gar keine Details melden, da nichts als Verwirrung sich meinen Augen zeigt, und ich es während der Nacht nicht habe wagen dürfen, mich auf der Straße zu zeigen. Heute früh um 8 Uhr sind die Insurgenten zum rothen Thor eingezogen; dasselbe war zwar von mehr als 1000 Mann Holländischen Soldaten besetzt, doch haben diese beinahe gar keinen Widerstand geleistet. Die ganze Stadt war und ist noch voller Pulverdampf. Es wird sehr viel geschossen, jedoch meistens in die Luft, so daß wohl nicht sehr viel Blut geflossen ist. Bisher habe ich noch nicht vernommen, daß irgendwo geplündert worden sey, noch hat man von dem wilden Pöbel Alles zu befürchten. In weniger als zwei Stunden ist die ganze Stadt, mit Ausnahme einiger Thore, wo man sich noch schlägt, in die Hände der Insurgenten gefallen; die Citadelle ist jedoch noch in der Gewalt der Holländer. — Es läßt sich leicht denken, daß dieses unerwartete Ereigniß alle hier angesessenen Holländer in die größte Verlegenheit bringt; denn nach den mächtigen Vorbereitungen, die man zur Vertheidigung der Festung getroffen hatte, schien es vorerst gar nicht möglich, daß ein Haufe undisciplinirten Volkes in blauen Kitteln im Stande seyn könne, die Stadt einzunehmen; auch war sie auf beinahe 2 Monate mit allen möglichen Kriegs- und Mund-Bedürfnissen versehen worden. Die verschiedenen Kriegsschiffe, die auf der Schelde lagen, haben ebenfalls keine Dienste gethan; sie ließen es vielmehr ganz unbehindert zu, daß der Feind am Strom entlang Batterien aufwarf. Man versichert, daß de Potter an der Spitze der Belgischen Horden, die aus 1200 Löwenern und 4000 Brüsselern bestehen, hier eingerückt sey. Man sagt sogar, daß bereits mit der Citadelle parlamentirt werde. Es ist jedoch gar nicht denkbar, daß General Chassé sich so leicht ergeben werde, da das Fort auf beinahe sechs Monate verproviantirt worden ist. In diesem Augenblicke, bei Abgang dieses, ist die Stadt ziemlich ruhig. (In Amsterdam wollte man am 28sten October die bestimmte Nachricht haben, daß am 27sten Abends auch die Citadelle von Antwerpen sich ergeben habe; dies scheint jedoch mit den hierunter befindlichen Nachrichten aus Brüssel nicht übereinzustimmen.)

Ebendaher, vom 26. October. — Se. K. Hoheit der Prinz von Oranien hat vor seiner heute erfolgten Abreise nachstehende Proclamation erlassen: „Belgier! Ich habe mich bemüht, Euch alles Gute zu erweisen, was in meinen Kräften stand, ohne jedoch das edle Ziel, nach welchem alle meine Anstrengungen strebten, nämlich die Pacification Eurer schönen Provinzen, erreichen zu können. Ihr seyd jetzt im Begriff, auf dem bevorstehenden Nationalcongresse über die Interessen des Vaterlandes zu berathen. Ich glaube, insoweit es von mir in diesem Augenblicke abhing, meine Pflichten gegen Euch erfüllt zu haben, und glaube deren noch eine, und zwar eine höchst schmerzliche, zu erfüllen, indem ich Euren Boden verlasse, um anderswo den Ausgang der politischen Bewegung Belgiens abzuwarten. Aber in der Ferne wie in der Nähe sind meine Wünsche mit Euch, und werde ich stets zu Eurem wahren Wohle beizutragen suchen. Einwohner von Antwerpen, die Ihr mir während meines Aufenthalts in Eurer Stadt so viele Beweise Eurer Anhänglichkeit gegeben habt, ich hoffe in ruhigeren Zeiten wiederzukehren, um mit Euch zur Erhöhung der Wohlfahrt dieser schönen Stadt mitzuwirken. Gegeben zu Antwerpen am 25. Oct. 1830.

Wilhelm, Prinz von Oranien."

Der Altonaer Merkur meldet in einem Schreiben aus Amsterdam vom 23. October; „Man will hier Nachricht über Antwerpen haben, daß von der Englischen Regierung Ordre zur Einschiffung von 10,000 Mann auf zwei Kriegsschiffen nach der Schelde gegeben worden, daß, nach Ankunft dieser Truppen in Antwerpen, eine Erklärung der großen Mächte erscheinen und das Einrücken anderer fremder Truppen von der Landseite her erfolgen würde. Ich glaube hieran für den gegenwärtigen Augenblick nicht, wohl aber, daß man sich auf eine solche Maßregel vorbereite, denn sie dürfte sehr bald nothwendig werden. Der dem Herrn van Geen gegebene Auftrag, dessen ich neulich erwähnte, scheint, wenn überhaupt die Nachricht einigen Grund hat, nur ein bedingter gewesen zu seyn, durch den man auf keine Weise auf die letzten nachgiebigen Schritte des Prinzen von Oranien vorbereitet gewesen. Sie lassen sich nur daraus erklären, daß er seine Ohnmacht fühlte und Zeit gewinnen wollte; aber sie wirken gewiß schwächend auf seine Streitkräfte zurück, und er hat mit einem Gegner zu thun, der jeden Vortheil zu benutzen entschlossen ist. Antwerpen und Mastricht können auf keinen Fall aufgegeben werden; auch ist ein Waffenstillstand nur denkbar, wenn er von den fremden Mächten gewissermaßen geboten und von ihnen garantirt wird. Wie könnte man auch mit einer provisorischen Regierung etwas mit einiger Sicherheit für die Zukunft bestimmen, und noch dazu mit einer solchen, wie die Brüsseler, deren Interesse es offenbar ist, den gegenwärtigen Zustand, der den bessern Bürgern Gewalt anthut, durch dieselben Mittel zu erhalten, durch die er herbeigeführt worden, nämlich durch fortwährende Aufregung des Volks, was denn auch vermittelst der Klubs und der Presse täglich geschieht? Aber das Werkzeug ist ein zerstörendes und wenn ihm nicht Raum zur Wirksamkeit nach außen geschafft wird, muß es im Innern verheerend bis zur Auflösung fortwirken. Hier herrscht der beste Geist unter den höhern und mittlern Klassen. Der König hat sich dem Volke der alten Oranier in die Arme geworfen; hoffentlich wird sein Vertrauen nicht getäuscht werden. Wen die Pflicht nicht treibt, mahnt das eigene Interesse. Auch hat die Bewaffnung in allen Provinzen den besten Fortgang. Unter diesen Umständen können freilich die Finanzen nicht gedeihen, und die Fonds bleiben gedrückt."

Amsterdam, vom 27. October. — Die neueste Post aus Antwerpen ist auch hier ausgeblieben, und unsere Nachrichten von diesem Platze reichen nur bis zum 25sten d. An der hiesigen Börse wollte man inzwischen wissen, daß die Besatzung von Antwerpen gestern früh einen Ausfall gethan und die Insurgenten mit großem Verluste zurückgeschlagen habe. Es heißt ferner, daß die Gebäude der Harmonie-Gesellschaft und des Herrn Mosselmann, beide außerhalb Antwerpens gelegen, eben so wie alle im Bereich der Festung liegenden Häuser in Brand gesteckt worden seyen, und daß man die Zugänge des Forts Liefkenshoek unter Wasser gesetzt habe.

Luxemburg, vom 23. October. — Die Getreide-Zufuhren, welche der Regierungsrath aus Vorsicht angeordnet hat, treffen regelmäßig ein und werden durch Mitglieder einer Commission in der Niederlage angenommen.

Auf Befehl der Behörde sind die Siegel auf alle Kassen und Papiere von Beamten gelegt, welche die Stadt verlassen haben, um sich dem Gouvernemente von Arlon anzuschließen.

Das Niederländische Gouvernement hat Geldsendungen nach Luxemburg verfügt, die bereits eingetroffen sind.

Brüssel, vom 25. October. — Durch eine Verfügung der provisorischen Regierung ist festgesetzt worden, daß die für verschiedene Provinzen ernannten Kommissarischen Vertreter ihrer Macht, unter persönlicher Verantwortlichkeit befugt seyn sollen: 1) die Wahlen zu betreiben; 2) die Wieder-Organisirung der Milizen zu befördern; 3) sofort eine National-Garde zu bilden; 4) für die genaue Befolgung der von der provisorischen Regierung erlassenen Befehle zu sorgen; 5) endlich auf den richtigen Eingang der Steuern, auf die Befolgung der Zoll-Gesetze, auf Unterdrückung der Unruhen u. s. w. zu sehen. Die provisorischen Vertreter der Regierung dürfen ferner alle Bürgermeister, Schöffen u. s. w. vom Amte suspendiren und haben überhaupt über alle Beamten der Provinz, mit

alleiniger Ausnahme des Gouverneurs selbst, völlig zu verfügen. Ueber ihre Thätigkeit, so wie über den Zustand der Provinz, welche sie bereisen, haben sie täglich, sowohl der provisorischen Regierung als dem Gouverneur, einen Bericht zu erstatten.

Der Courrier des Pays-Bas meint, daß seit zwei Tagen der Gang der Angelegenheiten minder beunruhigend erscheine, indem die Verwüstungen und Plünderungen aufgehört hätten, die Freunde der Ordnung gemeinschaftliche Sache mit einander machten, und die Bürgergarden sich reorganisirten. Alle Meinungen vereinigten sich, um die Unabhängigkeit des Vaterlandes zu behaupten, und eine demokratische Monarchie zu begründen.

Um Bankerotten vorzubeugen, ist neuerdings für alle fälligen Wechsel u. s. w. ein verlängerter Indult ertheilt worden.

Einer der in Mons mit Don Juan van Halen festgenommenen Adjutanten ist der bekannte Doctor Tromper; der andere heißt Isler. Ein Bürger-Gardist von Mons, Herr Cadet de Beaupré, hat auf eigene Verantwortlichkeit, nachdem ihm die Schritte des Generals verdächtig vorgekommen waren, seine Arretirung bewirkt. Als er zu ihm um 6½ Uhr früh auf das Zimmer kam und ihm ankündigte, daß er ihn im Namen des Volkes festnehme, meinte van Halen, es dürfte ihm dies theuer zu stehen kommen, und er würde ihn noch an demselgen Tage erschießen lassen. Der Bürger-Gardist ließ sich jedoch dadurch nicht zurückhalten und nahm ihn nebst seinen Adjutanten mit Hülfe einiger anderen Gardisten fest. Man will die Bemerkung gemacht haben, daß seit der Arretirung van Halens die Unruhen im Hennegau bedeutend nachgelassen hätten.

Ebendaher, vom 27. October. — So eben vernimmt man, daß unsere Truppen heute früh in Antwerpen eingerückt sind, dessen Einwohner ihnen mächtigen Beistand geleistet haben. Gegen Abend um 7½ Uhr hörte man noch heute nicht weit von hier auf der Straße nach Laeken und Antwerpen einen fürchterlichen Kanonendonner, und zwar so, daß man glaubte, der Boden zittere unter den Füßen. Bald darauf röthete eine ungeheure Flamme den ganzen Horizont nach der Seite von Antwerpen, und hat man Grund zu vermuthen, daß die Holländer von der Citadelle aus die Stadt bombardirt haben und hierdurch die großen Oel-Magazine in Brand gesteckt worden sind.

Gent, vom 25. October. — Man erfährt hier, daß die Holländer wieder anfangen, zu ihrem alten berühmten Vertheidigungsmittel, dem Durchstechen der Deiche und der Ueberschwemmung des Landes, ihre Zuflucht zu nehmen. General Chassé hat von Antwerpen aus die Einwohner des Zeeländischen Flanderns auffordern lassen, ihr in den Poldern befindliches Vieh und andere Habseligkeiten in Sicherheit zu bringen, und bereits heute früh sind mehrere Gemeinden unserer Provinz überschwemmt gewesen. Die große Straße von hier nach Antwerpen ist an drei verschiedenen Stellen zwischen dem Flandrischen Haupte und Zwyndrecht durchstochen.

Lüttich, vom 27. October. — Der Gouverneur der Provinz Lüttich hat eine Proclamation an die Einwohner in Betreff des Volksauflaufs erlassen, welcher auf dem letzten Kornmarkte statt fand. Er hat ebenfalls einen Beschluß in sieben Artikeln erlassen, der den Einwohnern dtr Provinz zur Pflicht macht, die Waffen und Montirungsstücke, welche dem Gouvernement gehören, zurück zu liefern.

Seitdem von einem eingebornen Fürsten für Belgien die Rede war, erhalten wir täglich anonyme Briefe für diesen oder jenen Prinzen, Herzog, Grafen, Markis, welche alle nach der Behauptung derer, welche sie vorschlagen, einen unbestreitbaren Anspruch auf das neue Königthum in den Belgischen Provinzen haben. — Als Konkurrenten dieser Kandidaten aus dem Inlande, schlagen uns Andere, fremde Fürsten vor. Der eine spricht uns von dem Herzoge von Leuchtenberg, der andere von Gustav, dem Sohne des Exkönigs von Schweden, noch andere von Prinz Leopold von Sachsen-Koburg. Nichts ist oft sonderbarer, als die Gründe, worauf diese emsigen Ansucher die Titel, sie möchten beinahe sagen, die Rechte ihrer Schützlinge stützen. Wir hörten ernsthaft anführen: Nehmt den, das ist für den Augenblick ein Mann, der nichts zu thun hat und sich nur beschäftigen möchte. Nehmt jenen, der ist ein vollkommener Katholik, und versteht kein Wort Holländisch.

Man versichert, der Obrist Stappers sey diese Nacht verhaftet und seine Papiere in Beschlag genommen worden.

Polen.

Warschau, vom 28. October. — Se. Majestät der Kaiser haben den Kaiserl. Russischen Wirklichen Staatsräthen und Mitgliedern des Kaiserl. Kabinets Andrejeff und Jastrebstow den Polnischen Stanislaus-Orden 2ter Klasse zu verleihen geruht.

In der vorigen Woche wurden hier mit Wechseln auf Rußland nur wenige Geschäfte gemacht, was, hiesigen Blättern zufolge, den Gerüchten über die sich immer mehr ausbreitende Epidemie, Cholera morbus, zuzuschreiben ist. Dagegen fanden Wechsel auf mehrere Städte Deutschlands einen schnellen Absatz. Auf Preußisches Courant und Preußische Kassenanweisungen wurde Agio gezahlt, und darin viel gemacht.

Beilage zu No. 260 der privilegirten Schlesischen Zeitung.

Vom 5. November 1830.

Rußland.

St. Petersburg, vom 23. October. — Nachdem der Militair-Gouverneur von Moskau dem Kaiser berichtet hatte, daß die ersten Symptome der Cholera sich in jener Hauptstadt zeigten, erhielt derselbe von Sr. Majestät folgendes Schreiben: „Mit herzlichem Bedauern habe ich Ihre betrübende Anzeige erhalten. Benachrichtigen Sie mich durch Estaffetten über den Gang der Krankheit. Von Ihren Berichten wird meine Abreise abhängen. Ich komme, um mit Ihnen Gefahr und Mühe zu theilen. Ergeben wir uns in den Willen des Allmächtigen. Ich billige alle von Ihnen getroffenen Maßregeln. Danken Sie in meinem Namen Allen, die Ihnen mit ihren Bemühungen beistehen. Ich hoffe jetzt am Meisten von Ihrem Eifer. Den 6. October.“ Kaum war dieses Schreiben in Moskau angelangt, so trafen auch Se. Majestät der Kaiser (am 11ten d. M. Vormittags) zur großen Freude der Einwohner in der alten Residenzstadt des Reiches ein.

Um die früher gegen die Cholera getroffenen Maßregeln zu vervollständigen, und diese Krankheit um so schneller auszurotten, haben Se. Majestät für nöthig befunden, die Stadt Moskau von einem Militair-Cordon umzingeln zu lassen, und zu befehlen, daß mit Ausnahme der Begleiter von Zufuhren an Lebensmitteln, für deren Verkauf besondere Plätze angewiesen sind, Niemand ein- und ausgelassen werden solle. Se. Majestät halten dafür, daß diese für einige Zeit genommene Maßregel, die nur die Unterdrückung der Krankheit bezweckt, die Einwohner nicht sehr beunruhigen könne, und um so weniger, da für ihren Unterhalt gehörige Fürsorge getroffen ist.

In Bezug auf das obige Kaiserliche Schreiben bemerkt die nordische Biene: „Europa bewunderte Katharina II., die sich die Blattern einimpfen ließ, um unsern Vätern ein aufmunterndes Beispiel zu geben. Was wird es jetzt sagen, wenn es vernimmt, wie bereitwillig Nikolaus ist, Mühen und Gefahren mit allen seinen Unterthanen zu theilen!“

Dasselbe Blatt enthält auch amtliche Berichte über den Gang der Cholera in Moskau bis zum 17ten d. M., denen zufolge, seitdem sich diese Krankheit dort zeigte, 1091 Personen erkrankt, 14 wieder genesen und 467 gestorben waren. Im Simbirskoschen Gouvernement ist die Cholera im Abnehmen; bis zum 2ten d. M. erkrankten dort 746 Individuen; es genasen 317; 320 starben und 109 lagen noch krank darnieder. In den Gouvernements Kaluga, Tula und Orloff ist der Gesundheitszustand unverändert gut. Im Wladimirschen Gouvernement hatte sich die Cholera in den Städten Murom und Surdal und in einem Dorfe gezeigt, aber nur 7 Menschen hingerafft; außerdem starben hart an der Grenze des Nischegorodschen Gouvernements in einem Dorfe, vom 22. September bis zum 12ten d. M., 21 Personen und 7 lagen noch krank. Die genannten Dörfer sind umzingelt und außer alle Verbindung mit andern Ortschaften gesetzt worden.

Am 17ten d. M. fand hier die feierliche Wiedereröffnung des Gottesdienstes in der Römisch-katholischen St. Catharinen-Kirche statt, die in ihrem ganzen Innern prachtvoll restaurirt worden ist; das Hochamt verrichtete der katholische Bischof Ignatius Convinus Pawloffski.

Odessa, vom 16. October. — Am 9ten d. M. verließ zum allgemeinen Leidwesen der Bewohner, der General-Gouverneur von Neu-Rußland und Beßarabien, Graf Woronzoff die Stadt Odessa, um sich zu seiner Familie nach Wien zu begeben; vor seiner Abreise waren ihm von Seiten des Beamten-Personals und der Kaufmannschaft zwei große Abschiedsmahle gegeben worden.

Seit einigen Tagen ist hier kaltes Wetter eingetreten, wobei indessen die Luft heiter ist; des Morgens friert es bisweilen Eis.

Griechenland.

Triest, vom 18. October. — Die letzten Nachrichten aus Griechenland über Corfu sind sehr niederschlagend. Die Zwietracht, dieses alte Uebel, schwingt wieder ihre Fackel unter den Griechen, und die Parteien stehen sich so drohend gegenüber, daß die kleinste Veranlassung zu Feindseligkeiten führen und die mit so vieler Anstrengung errungene Ruhe aufs neue und auf lange Zeit gestört werden kann. Dem Grafen Capodistrias allein, welcher unausgesetzt bemüht ist, zur Eintracht zu ermahnen, verdankt man bis jetzt die Aufrechthaltung der Ordnung. Allein der provisorische Zustand des Landes hat verschiedenartige, oft sich entgegenstehende Interessen gebildet, die der Präsident nicht zu vereinigen vermag. Der Mangel an Geld wird noch gerade sehr fühlbar, und die Regierung geräth in immer größere Verlegenheit. Ihre einzige Hoffnung beruht auf einer baldigen Entscheidung ihres Schicksals und der Wahl eines Regenten, in dessen Person sich das Vertrauen Aller vereinigen könnte. Wir wollen hoffen, daß die Französischen und Niederländischen Angelegenheiten sich friedlich und schnell ge-

nung ausgleichen werden, damit die Mächte daran denken können, die Griechische Frage abermals in Berathung zu ziehen und endlich zum Glücke des klassischen Landes zu lösen."

Miscellen.

Nach Inhalt einer im neuesten Amtsblatte der Königl. Regierung zu Aachen enthaltenen Bekanntmachung, haben Se. Maj. der König durch Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 10. October die Eingangsabgabe für das zur Inländischen Konsumtion bestimmte fremde Brodtgetreide, in den westlichen Provinzen bis zum Ende Juli 1831 aufzuheben geruht.

Berliner Blätter enthalten folgendes Schreiben von der Preußischen Grenze auf Seite von Venloo vom 24sten October aus der Düsseldorffer Zeitung: „Es ist nicht zu glauben, wie nachtheilig die Unruhen und Revolutionen auf die hiesige Gegend einwirken; denn mit Hunderten von Webstühlen haben die Fabrikanten still stehen lassen; auch der Verkehr mit Holland, Brabant und Frankreich liegt darnieder. Hier, der Grenze zunächst, erfahren wir noch weit mehr, besonders über die Stimmung des Nachbarstaats; so standen in Roermonde vor ein Paar Wochen 200 Dragoner angetreten; auf einmal sprengt einer mit geladenem Pistol hervor, mehrere folgen ihm zum Thore hinaus und zuletzt stand der Major mit seinem Adjutanten allein auf dem Platze. Dies habe ich von einem Augenzeugen, welcher auch gegenwärtig war, wie dort die Zeitungen ankamen; es wird geschellt, einer stellt sich auf einen Stuhl, liest die Zeitung in Gegenwart von Kaufleuten, Beamten rc. vor, und was nur gegen Holland darin vorkommt, wird applaudirt. — Zoll und Steuern zu zahlen, daran wird nicht mehr gedacht. Es ist nicht möglich, daß dieser Zustand lang mehr dauern kann: alle Beamten aus der Umgegend haben sich nach Roermonde und Venloo geflüchtet. Es wird schwer halten, das Volk wieder zu einer gesetzlichen Ordnung zurückzuführen."

Es hat sich unter dem Titel „der celtische" ein Verein zu Glasgow gebildet, der es sich zum Zweck gemacht hat, die letzten Traditionen der gäelischen Sprache, deren Spuren selbst in den schottischen Bergen, wo vor einigen Jahren nur dies Idiom gesprochen wurde, zu verschwinden beginnen, zu sammeln und zu bewahren. Dieser Glasgower celtische Verein hat die Absicht, die so abschreckende und durch die Masse von Consonanten ihrer meisten Worte so schwierige, gäelische Orthographie abzuändern. In der ersischen Bibel-Uebersetzung zählt man nicht weniger als sechsmal hunderttausend Consonanten. Das Wort Knecht oder Leibeigener schreibt sich im Gäelischen: Searbhfaghanthuidhe, und gleicher Art sind die meisten Wörter. Es hat sich nun dieserhalb zwischen diesem neuen gäelischen Verein und dem Herausgeber des gäelischen Boten, Herr Mac-Leod, schon eine Controverse erhoben.

Die Türkische reguläre Reiterei hat noch viel mehr Mühe gehabt, sich an das Europäische Exercitium zu gewöhnen, als das Fußvolk. Der Türke reitet auf hohem Sattel und mit ganz kurzen Bügeln, daß die Knie fast ganz in den Seiten liegen; und jetzt hat er den flachen Sattel und lange Bügel annehmen müssen. „Der Teufel hat die Erfindung gemacht, daß jeder ehrliche Muselmann den Hals brechen soll!" fluchen sie oft. Indessen — Mahmud läßt nicht nach. Er selbst ist der beste Reiter nach der neuen Art und commandirt sein Cavallerie-Regiment wie ein Husaren-Oberster.

Unfern der Moschee Solimann's, einer der schönsten in Constantinopel, ist ein Caffeehaus von einigen Bäumen beschattet, längs seiner Fronte läuft ein großer Divan hin. Hierhin wandern vorzüglich die Opiumesser. Bleich und mager, mit hohlen Augen und wankenden Schritten kommen sie herbei geschlichen, und werfen sich kraftlos auf die Kissen nieder. Jetzt bringt ihnen ein Aufwärter kleine Pillen von Opium mit einem Glase Wasser. Sie verschlucken sie; noch bleiben sie eine Zeit lang träge und matt. Aber nach und nach belebt sich der Blick; sie gewinnen Feuer; bald sind alle wie im Taumel der Freude, und der eine geht nun wonnetrunken dahin, der andere dorthin. Indessen mit jedem Tage nimmt diese Art sich zu berauschen, immer mehr ab. Der Sultan, erzählt Undreossy in seinem „Constantinopel und der Bosporus" darf keinen Taback rauchen. Ihm ist aber auch, wie Bussiere in seinen Briefen über den Orient, I., S. 97, Paris 1829 meldet, außer dem Genusse des Tabacks, der des Opiums verboten, weil dadurch der Verstand zerrüttet wird.

Entbindungs-Anzeige.

Die am 26sten d. M. erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau, Clementine geb. Sohlich, von einem Knaben, beehre ich mich Verwandten und Freunden ganz ergebenst anzuzeigen.

Ratibor den 31. October 1830.

C. König, Bataillons-Arzt.

Theater-Nachricht.

Freitag den 5ten, zum dritten Mal: Der Alpenkönig und der Menschenfeind. Romantisches Original-Zauberspiel in zwei Akten von Ferd. Raimund. Musik von Wenzel Müller. Sämmtliche Decorationen sind neu vom Theatermaler Herrn Weyhwach.

In W. G. Korn's Buchhandl. ist zu haben:

Martha, oder Haus- und landwirthschaftliches Taschenbuch für alle der Küche und Haushaltung beflissenen deutschen Hausfrauen. Ein nützlicher Rathgeber, welcher in 15 Abschnitten oder 666 Nummern über Torten, Bisquit, Kuchen, Pasteten, Puddinge ꝛc. Belehrung ertheilt. 8. Leipzig. br. 1 Rthlr. 10 Sgr.

Pischon, F. A., Leitfaden zur Geschichte der deutschen Literatur. gr. 8. Berlin. 15 Sgr.

Putsche, Dr. C. W. E., Taubenkatechismus oder gründlicher und vollständiger Unterricht in der Taubenzucht. Mit 3 Kpfertfln. gr. 8. Leipzig. brosch. 20 Sgr.

Saga. Ein Taschenbuch der Geschichte für gebildete Jugend. 1831. Herausgegeben von H. König. Mit 4 Kupferstichen. 12. Hanau. geb. mit Goldschnitt. 1 Rthlr. 10 Sgr.

Zachariä, Dr. K. S., über das Schuldwesen der Staaten des heutigen Europa. gr. 8. Leipzig. brosch. 10 Sgr.

Agende für die evangelische Kirche in den Königlich Preußischen Landen. Mit besondern Bestimmungen und Zusätzen für die Provinz Schlesien. gr. 4. Berlin. geh. 2 Rthlr. 10 Sgr.

Bekanntmachung.

Von dem Königl. Stadt-Waisen-Amt wird hiermit bekannt gemacht, daß die hierselbst unter der Firma: Johann Ludwig Butschkow, bisher bestandene Tuch-Waaren-Handlung, welche nach dem Tode des Eigenthümers Kaufmann J. L. Butschkow, von dessen Wittwe und Kinder unter der Leitung und Aufsicht des Kaufmann Bräunert einstweilen fortgesetzt, nunmehr aufgehoben worden und die Firma derselben für erloschen zu achten ist. Zugleich werden alle Handlungsschuldner aufgefordert, ihre Debita binnen spätestens 6 Wochen zu Händen des zeitherigen Disponenten Herrn Kaufmann J. Bräunert, bei Vermeidung der Klage zu berichtigen.

Breslau den 28sten October 1830.

Das Königliche Stadt-Waisen-Amt.

Bekanntmachung.

Den unbekannten Gläubigern des am 25sten May d. J. verstorbenen General-Pächters der Güter Buchelsdorff, Oberamtmann Johann Friedrich Buchwald, wird in Gemäßheit des §. 137. seq. Tit. 17. Thl. I. des Allgemeinen Land-Rechtes, die bevorstehende Theilung seiner Verlassenschaft unter die Erben hiermit bekannt gemacht, mit der Aufforderung, sich mit ihren Ansprüchen binnen 3 Monaten zu melden, widrigenfalls sie damit an jeden Mit-Erben nur im Verhältnisse seines Erbtheils, verwiesen werden.

Reichthal den 9ten October 1830.

Das Gerichts-Amt der Güter Buchelsdorff.

Zu verkaufen.

In Oswitz ist die erste Fischer-Stelle im besten Bau-Zustande, nebst acht Morgen des fruchtbarsten Landes, zu verkaufen. Nähere Nachricht bei dem Wirthschafts-Amt daselbst.

Anzeige.

Rothwild ist angekommen und billig zu verkaufen, von Keule und Rücken à Pfund 3 Sgr. 6 Pf., beim Wildprethändler Müller.

Breslau den 4ten November 1830.

Drei Winterfenster

fast neu und billig, $2\frac{5}{8}$ Elle lang und $1\frac{7}{8}$ Elle breit, sind Junkernstraße No. 35 abzulassen.

Anzeige.

$3\frac{1}{2}$ Centner schönen Magdeburger Anis, so wie dergleichen Karbe, hat zu noch billigem Preise abzulassen.

E. Beer, Kupferschmiede Straße No. 25.

Anzeige.

Einen schönen süßen Ober-Ungar, so wie einen dergleichen herben, die Berl. Bout. zu 25 Sgr., empfiehlt die Weinhandlung am Blücherplatz No. 18.

Gemeinnützige Schrift.

Bei G. Basse in Quedlinburg ist neu erschienen und in G. P. Aderholz Buch- und Musikhandlung in Breslau (Ring- und Kränzelmarkt-Ecke) zu haben:

Unentbehrlicher Rathgeber in der deutschen Sprache,

für Ungelehrte, so wie für das bürgerliche und Geschäftsleben überhaupt; oder Anweisung, sich schriftlich und mündlich, ohne Kenntniß und Anwendung der grammatischen Regeln, sowohl im Allgemeinen, als in allen vorkommenden Fällen, im Deutschen richtig auszudrücken und jedes Wort ohne Fehler zu schreiben. Mit besonderer Berücksichtigung des richtigen Gebrauches der Wörter: mir, mich, Ihnen, Sie, dem, den u. s. w. Ein nützliches Hülfsbuch für Jedermann. In alphabetischer Ordnung. Von Joh. Heinr. Roth. Zweite, verbesserte Auflage. g. 8. geh. Preis: 20 Sgr.

Dieses Noth- und Hülfswörterbuch der Rechtschreibung und Wortfügung in allen zweifelhaften Fällen, ist nicht nur für alle diejenigen bestimmt, welche unsere deutsche Sprache richtig sprechen wollen, sondern auch für Alle, welche Briefe und Aufsätze jeder Art fehlerfrei zu schreiben wünschen. Man darf in allen solchen zweifelhaften Fällen nur das betreffende Wort nachschlagen und wird stets die gewünschte Belehrung finden.

Literarische Anzeige.

Bei W. G. Korn in Breslau ist gratis zu haben und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Catalogus librorum praestantiorum et rariorum, qui pretio apposito venales prostant apud I. A. List, bibliopolam. — Berolini.

Die darin enthaltenen Werke (zu ungewöhnlich wohlfeilen Preisen) können auch durch die Buchhandlungen bezoaen werden.

Mechanisches Casparle-Theater im „blauen Hirsch" zu Breslau.

Freitag den 5ten und Sonnabend den 6ten: „Doctor Faust," eine Sage der Vorzeit, in vier Aufzügen von Hagemann. Zum Schluß: Ballet und transparente Vorstellung. Anfang: 7 Uhr.

C. Eberle.

Einladung.

Zum morgenden Concert ladet bei günstiger Witterung in meinem dazu geeigneten Locale ganz ergebenst ein. F. Quittau, in Marienau.

Loosen-Offerte.

Mit Kaufloosen zur 5ten Klasse 62ster Lotterie und Loosen der 10ten Courant-Lotterie empfiehlt sich ergebenst:

Jos. Holschau jun.,
Blücherplatz nahe am großen Ring.

Kauf-Loose

zur nahen 5ten Klasse 62ster Lotterie offerirt:

Appun in Bunzlau.

Wohnungs-Veränderung.

Meine Wohnung ist jetzt Bischofs-Straße No. 2, in dem Hause des Herrn Kaufmann Rahner, im ersten Stock. Dr. Kronesser.

Unterkommen-Gesuch.

Einen Candidaten der Theologie kann als gemüthlich und zuverlässig zum Hauslehrer, besonders für kleine Kinder, bestens empfehlen

Hientsch, Oberlehrer am Königl. evangel. Seminar zu Breslau.

Offner Gärtnerposten

bei dem Dom. Massel, bei Trebnitz, zu Weihnachten a. c. oder Ostern 1831. Gärtner die geschickt in Baumzucht und Grünzeugbau sind und sich durch gute Atteste legitimiren können, haben sich persönlich zu melden.

Anzeige.

Eine Wittwe nebst ihrer Schwester, welche das Waschen großer Merino-Tücher, Shawls und feiner Wäsche gut verstehen und alle weiblichen Handarbeiten verfertigen, empfehlen sich zu dergleichen Beschäftigung. — Anfrage: auf der Carlsstraße in dem Kapuziner-Kloster im ersten Hofe links drei Stiegen.

Abhanden gekommene Staatsschuldscheine.

Die Staatsschuldscheine

Littr. F. Nro. 35238. über 25 Rthlr.
— G. — 40216. — 25 —
— H. — 133300. — 25 —

sind am 25sten vorigen Monats, auf der Reise von hier bis Brieg, abhanden gekommen, und wird Jeder vor deren Ankauf gewarnt; und der Finder ersucht, selbige Schweidnitzerstraße Nro. 7. im Gewölbe abzugeben. F. W. Hahn.

Zu vermiethen

und zu Weihnachten a. c. oder bald zu beziehen, ist in meinem neuen Hause vor dem Schweidnitzer Thor, Tauenzin Straße No. 2, ein Quartier von 2 Stuben und das Nähere bei dem Gärtner daselbst und bei mir, Ring- und Blücherplatz-Ecke No. 12, 2 Treppen hoch zu erfahren. S. D. Schilling.

Angekommene Fremde.

In den 3 Bergen: Se Durchl. Fürst v. Hatzfeld, von Trachenberg. — Im goldnen Schwerdt: Hr. Baron v. Grovestins, Lieutenant, von Brieg; Hr. v. Gellhorn, von Urschkau; Hr. Hartwich, Bau-Inspector, von Steinau; Hr. de Witt, Kaufmann, von Solingen. — In der goldnen Gans: Hr. Graf v. Reichenbach, von Kraschnitz; Hr. Baron v. Zedlitz, von Kapsdorff; Stiftsdame v. Frankenberg, von Zedlitz. — Im goldnen Baum: Hr. Baron von Richthofen, Frau v. Frankenberg, beide von Barzdorff. — Im Rautenkranz: Hr. Graf v. Hoverden, von Herzogswaldau; Hr. Paul, Land- und Stadtgerichts-Assessor, von Striegau — In 2 goldnen Löwen: Hr. v. Stephani, Lieutenant, Hr. Dörner, Kaufmann, beide von Ratibor. — Im goldnen Zepter: Hr Barou v. Stosch, Major, von Berlin; Hr. Baron v. Stosch, Rittmeister, aus Oberschlesien; Hr. Rosse, Oberamtmann, von Namslau. — Im weißen Adler: Hr. Schneider, Pfarrer, von Grüben; Hr. Altmann, Pfarrer, von Kühschmalz. — Im weißen Storch: Hr. Graf v. Kospoth, von Schönbriese. — Im rothen Löwen: Hr. Schiller, Lieutenant, von Sulau. — Im Privat-Logis: Hr. v. Garnier, von Nassadel, Ohlauerstraße No. 75; Hr. v. Heugel, Partikulier, von Borislawitz, Nikolaistraße No 75.

Getreide-Preis in Courant. (Preuß. Maaß.) Breslau den 4ten November 1830.

	Höchster:		Mittler:		Niedrigster:
Weitzen	2 Rthlr. 12 Sgr. - Pf.	—	2 Rthlr. 6 Sgr. - Pf.	—	2 Rthlr. - Sgr. - Pf.
Roggen	1 Rthlr. 27 Sgr. - Pf.	—	1 Rthlr. 24 Sgr. 6 Pf.	—	1 Rthlr. 22 Sgr. - Pf.
Gerste	1 Rthlr. 5 Sgr. - Pf.	—	1 Rthlr. 1 Sgr. 6 Pf.	—	- Rthlr. 28 Sgr. - Pf.
Hafer	- Rthlr. 26 Sgr. - Pf.	—	- Rthlr. 25 Sgr. - Pf.	—	- Rthlr. 24 Sgr. - Pf.
Erbsen	1 Rthlr. 10 Sgr. - Pf.	—	- Rthlr. - Sgr. - Pf.	—	- Rthlr. - Sgr. - Pf.

Diese Zeitung erscheint (mit Ausnahme der Sonn- und Festtage) täglich, im Verlage der Wilhelm Gottlieb Kornschen Buchhandlung und ist auch auf allen Königl. Postämtern zu haben.

Redakteur: Professor Dr. Kunisch.